

DAS WARSCHAUER FRAGMENT DER METAPHRASTISCHEN EPITOME AUS DEN PSEUDOKLEMENTINISCHEN HOMILIEN^{*)}

Im Jahre 1983 entdeckte ich in den Büchersammlungen der Warschauer Nationalbibliothek einen Band, der aus der ehemaligen Majoratsbibliothek der Grafen Schaffgotsch in Warmbrunn (Cieplce in Niederschlesien) stammt. Das Buch, das eine Biographie der Jeanne d'Arc von Johannes Hordal enthält, hat als Deckleinband ein Pergamentblatt mit griechischem Text. Das Pergament scheint als Bucheinband kurz nach dem Druck des Buches, das heißt nach 1612, verwendet worden zu sein¹⁾.

I. Beschreibung des Pergaments

Das Blatt mißt heute etwa 33 × 25 cm. Der Schriftspiegel besteht aus zwei Kolumnen. Jede ist 23 cm lang und 6,5 cm breit und umfaßt 30 Zeilen. Die Tinte ist braun, nur die Initialbuchstaben sind rot. Die gepflegte Schrift ist ein schönes Beispiel der sogenannten Perlschrift. Herbert Hunger ist der Meinung, daß das Blatt in der Mitte des 11. Jahrhunderts (ca. 1035–1065) entstand und wahrscheinlich aus Konstantinopel kommt²⁾. Der Linierungstyp des Blattes (ruling type) entspricht Typ II 16 A bzw. II 24 C nach K. S. Lake, beide aus dem 11. Jahrhundert. Die Zeilen in der Mitte des Blattes, die den Rücken des Bandes bilden, sind nicht mehr zu lesen. Zur Zeit ist nur die Außenseite (= Verso) des Blattes zugänglich. Wahrscheinlich sind auf der Innenseite alle

^{*)} Dieser Beitrag entstand im Sommer 1987 in Saarbrücken während meines Aufenthaltes an der dortigen Universität als Stipendiat des Instituts für Klassische Philologie. Für freundliche Hinweise und fördernde Kritik danke ich sehr herzlich Herrn Prof. Dr. Carl Werner Müller.

1) Ioh. Hordalus, Heroinae Nobilissimae Ioannae Darc Lotharingae vulgo Aurelianensis puellae historia. . . Ponti-Mussi, ap. Melch. Bernardum, 1612. Sign. BN. XVII. 3.25024. Wie und wann dieses Buch in die Schaffgottsche Bibliothek gelangt ist, konnte ich nicht feststellen.

2) So schrieb Herr Prof. Dr. H. Hunger in einem Brief vom 5. 6. 1987 an Prof. Dr. C. W. Müller. Für die freundliche Hilfe bin ich Professor Hunger zu großem Dank verpflichtet.

Zeilen des Textes gut erhalten. Es besteht die Zusage der Konser-
vierungsstelle der Nationalbibliothek, die Arbeiten zur Ablösung
des Pergaments demnächst durchzuführen.

II. Der Text

Das Blatt enthält Fragmente der sogenannten metaphrastischen Epitome der *Homilien* des Ps.-Klemens, cap. 49–51 (PG II, p. 508 Migne, p. 34–36 Dressel)³). Migne veröffentlichte die Epitome mit anderen Werken als *Pseudoclementina* unter dem Titel „Epitome de rebus gestis s. Petri“. Er legte dabei den Text der Edition von J. B. Cotelier (Paris 1672) zugrunde. Coteliers Ausgabe basierte auf einigen Handschriften der Bibliotheca Regia in Paris⁴). Dressel benutzte für seine Edition (Leipzig 1859; ²1873) neuere und bessere Codices, und zwar aus der Bibliotheca Angelica in Rom:

Cod. gr. 81 (B.1.14) = A (bei Dressel), Paschke Hs.-Nr. 4, S. 185;

Cod. gr. 70 (B.3.5) = B (bei Dressel), Paschke Hs.-Nr. 56, S. 169;

und zwei aus der Bibliotheca Vaticana:

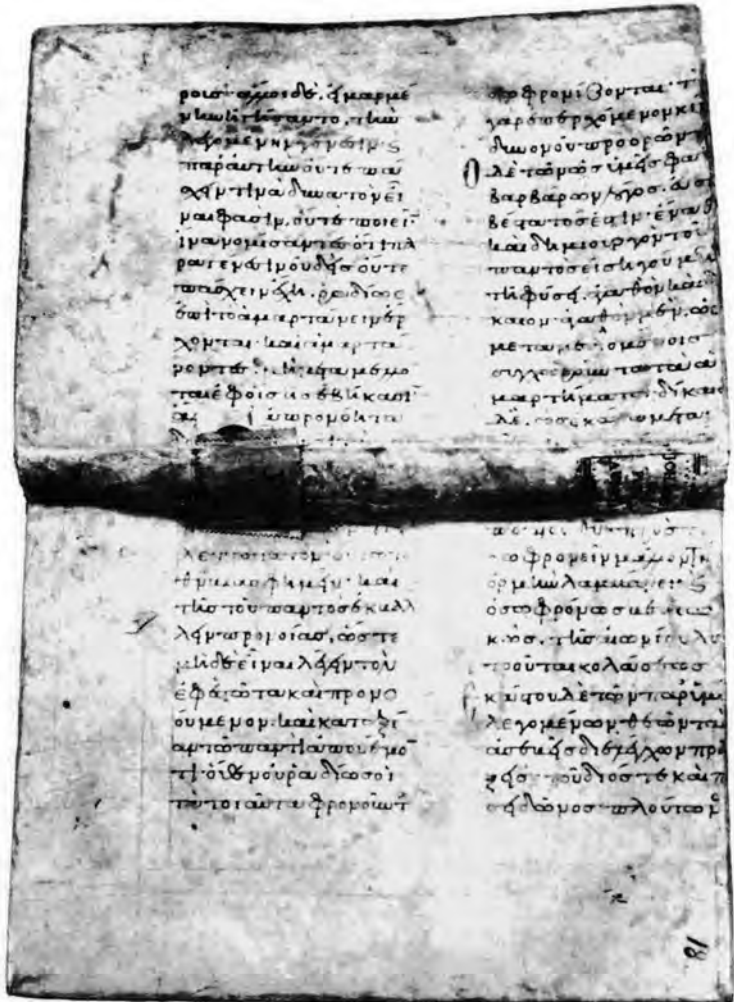
Cod. gr. 715 = C (bei Dressel), Paschke Hs.-Nr. 19, S. 198;

Cod. gr. 1116 = D (bei Dressel), Paschke Hs.-Nr. 20, S. 198 f.

„Für den besten hielt Dressel den Cod. A, der jedoch nur Fragmente bietet. Es folgt der andere Cod. Angelicus (B) mit einigen guten Lesarten. Von den Codd. Vatic. erschien ihm der letztere (D) als der bessere. Im übrigen beschränkte er sich auf die Wiedergabe ihrer Lesarten im Apparat, wobei er gelegentlich auch die Übereinstimmung mit Coteliers Pariser Hss. summarisch (d. h. ‚al. ap. Cot.‘) vermerkt; auf eine nähere Behandlung ihrer Bezie-

3) Die einzige bisherige kritische Ausgabe stammt von A. R. M. Dressel, *Clementinorum epitomae duae, altera edita correctior inedita altera nunc primum integrata ex codicibus Romanis . . . Editio secunda immutata*. Lipsiae 1873. Die 1. Auflage erschien Leipzig 1859.

4) Vgl. Fr. Paschke, Die beiden griechischen Klementinen-Epitomen und ihre Anhänge. Überlieferungsgeschichtliche Vorarbeiten zu einer Neuausgabe der Texte [Texte und Untersuchungen zu einer Geschichte der altchristlichen Literatur Bd. 90], Berlin 1966, S. 53 f. Das ist im folgenden unsere Hauptquelle für die Überlieferungsgeschichte der Epitome.



Pseudoclementinorum epitome 49-51
 p. 34,31 – 36,6 Dressel (Folium Varsoviense, Verso, 11. Jh.)

hungen zueinander ist er in der Praefatio jedoch nicht eingegangen“, schreibt Paschke über Dressels Ausgabe⁵⁾.

Im folgenden gebe ich den Text des Warschauer Pergamentblattes (Folium Varsoviense) in orthographisch korrigierter bzw. normalisierter Form wieder; syntaktische Fehler wurden verbessert, Lücken und Auslassungen des Schreibers ergänzt. Der kritische Apparat verzeichnet die Lesarten des Neufundes (Vars.) zusammen mit der Adnotatio der Ausgabe von Dressel.

| | col. A (= p. 34, 31–40 Dressel) | | col. B (= p. 34,40 – 36,6 Dressel) |
|---------|--|-------|---|
| | (--- συνηγό-) | | |
| (c. 49) | ρους· ἄλλοι δὲ εἰμαρμένην ἠγήσαντο, τὴν λεγομένην γένεσιν, κ(αι) | c. 50 | σωφρονίζονται· τὸ[ν] γὰρ ἐπερχόμενον κίνδυνον οὐ προορῶντ[αι]. |
| 5 | παρ' αὐτὴν οὔτε πάσχειν τινὰ δυνατόν εἶναί φασιν, οὔτε ποιεῖ(ν), ἵνα νομίσαντες ὅτι παρὰ γένεσιν οὐδεὶς οὔτε <ποιεῖν οὔτε> | 5 | Ἐὰν δὲ τῶν ὡς ὑμεῖς φατ[ε] βαρβάρων λόγος εὐσεβέστατός ἐστιν, ἓνα θ(εὸ)ν καὶ δημιουργὸν τοῦδ[ε] (τοῦ) παντός εἰσηγοῦμεν(ος), τῇ φύσει ἀγαθὸν καὶ δι[ε]- |
| 10 | πάσχειν ἔχει, ὁραδίως ἐπὶ τὸ ἁμαρτάνειν ἔρχονται, καὶ ἁμαρτάνοντες μὴ μεταμέλω(ν)-ται ἐφ' οἷς ἠσεβήκασι(ν). ἄλλ[οι δὲ] ἀπρονόητα | 10 | καὶ ἀγαθὸν μὲν ὡς μεταμελλόμενοις συγχωροῦντα τὰ ἁμαρτήματα· δίκαιο[ν] δὲ ὡς ἐκάστῳ μετανοοῦντι κατ' ἀξίαν τῶν [πεπραγμένων ἀποδίδοντα. Ἐκαστος γὰρ προσδοκίᾳ τοῦ κριθῆσθαι ὑπὸ τοῦ παντε]- |
| 15 | δο[γματίζο]νσι τὰ παρ[ρόντα, καὶ αὐτομάτως φέρεσθαι τὸ πᾶν εἰσαγοῦσι, μηδενὸς ἐφεστηκότες δεσπότην· ὁ δὴ] | 15 | πόπτου θ(εο)ῦ. πρὸς τὸ σωφρονεῖν μᾶλλον τὴν ὀρμὴν λαμβάνει· κ(αι) ὁ σωφρόνως βεβιωκὼς τῆς αἰωνίου λυτροῦται κολάσεως. |
| 20 | πο[ν] καὶ π[ά]ντων ἐστὶ χαλεπώτατον, οὕτω τὸ(ν) θ(εὸ)ν βλασφημεῖν καὶ τῆς τοῦ παντός ἐκβάλλειν προνοίας, ὥστε | 20 | Ἐκαστου δὲ τῶν παρ' ὑμῖ[ν] λεγομένων θεῶν τὰ[ς] ἀσεβείας διελέγχων πράξιεις, τοῦ Διὸς τε καὶ Π[ο]- |
| 25 | μηδὲ εἶναι λέγειν τὸν ἐφεστώτα καὶ προνοούμενον καὶ κατ' ἀξίαν τῷ παντὶ ἀπονέμο(ν)-τα· ὅθεν οὐ ὁραδίως οἱ | 25 | σειδῶνος, Πλούτων(ός) (τε καὶ ---) |
| 30 | τὰ τοιαῦτα φρονοῦντ(ες) | 30 | |

col. A (= p. 34,31–40 Dressel) 2 εἰσηγήσαντο ABD (= Homil. 4,12,3 p. 87,28 Rehm) : εἰσήγαντο C : ἠγήσαντο Vars. cf. p. 34,30 Dressel 8 οὔτε ποιεῖν οὔτε πάσχειν] οὔτε πάσχειν Vars. 9 ἔχει] ἔχη (= ἔχη) Vars. 10/11 ἔρχονται] ἔρχονται Vars. 11/12 καὶ ἁμαρτάνοντες ACD Vars. : om. B 12/13 μεταμέλωται] μεταμέλλονται Vars. 20 που BCD Vars. al. ap. Cotelier : om. A

5) Paschke (wie Anm. 4) S. 57.

25 μηδὲ] μὴ δὲ Vars. 26 ἐφεστῶτα] ἐφ' ἐστῶτα Vars. 27 καὶ τὰ ABC : καὶ
D Vars. al. ap. Cotelier 28/29 ἀπονέμοντα] ἀπονέμοντι Vars.

col. B (= p. 34,40 – 36,6 Dressel) 7 καὶ BCD Vars. : om. A τοῦδε τοῦ]
τοῦδε Vars. 14 ἐκάστῳ μὴ A : ἐκάστῳ BCD Vars. 22 ὁρμῆν] ἀφορμῆν al.
ap. Cotelier 30 Πλούτωνός] Πλάτωνός BC

Aufgrund der Auslassung des Artikels vor κατ' ἀξίαν in col. A 27, die das Warschauer Fragment mit dem Vaticanus D gemeinsam hat (τὰ κατ' ἀξίαν ABC und einige Parisini bei Cotelier), darf man für Vars. und D eine nähere stemmatische Beziehung vermuten. Die wichtigsten Unterschiede zu den von Dressel benutzten Hss. erweisen sich freilich als Sonderfehler: ἠγγήσαντο col. A 2 (statt des durch den Text der *Homilien* gesicherten εἰσηγγήσαντο) erklärt sich wohl durch Angleichung an das unmittelbar voraufgehende ἠγγήσαντο (p. 34,30 Dressel), die Auslassung von ποιεῖν οὕτε col. A 8 durch Haplographie. Der Konjunktiv ἔχη col. A 9 dürfte durch eine irrümliche Verbindung mit dem vorhergehenden ἵνα zustande gekommen sein, was dann die Indikative ἐρχονται und μεταμέλ(λ)ονται zur Folge hatte. ἀπονέμοντι col. A 28/29 ist eine Kasusangleichung an τῷ παντί. Falsche Wortabtrennung liegt in μὴ δὲ und ἐφ' ἐστῶτα col. A 25/26 vor.

Die metaphrastische Epitome wurde als liturgischer Text für den Gedächtnistag des hl. Klemens am 25. November verwandt. Deswegen ist der Text in zahlreichen sowohl liturgischen wie privaten Lektionaren überliefert. Das metaphrastische Novembermenologium, das von Symeon Metaphrastes in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts stilistisch überarbeitet wurde, ist in 93 Handschriften erhalten. Aus den Novembermenologien ist die Epitome dann in nachmetaphrastische Sammlungen gelangt. Es gibt 15 solcher liturgischer und nichtmenologischer Sammlungen. Außerdem wird dieser Text in verschiedenen Miscellancodices und auch als einzelne Schrift überliefert (insgesamt 24 Hss.). Bei den von Dressel benutzten Handschriften handelt es sich bei A um eine Hs. mit kleineren Fragmenten des Novembermenologiums aus dem 14. Jh.; bei B um ein Exemplar des Novembermenologiums des 12. Jh.; bei C und D um die nichtmenologischen Sammlungen des 13. Jh.⁶⁾ Das Warschauer Pergamentblatt scheint das Fragment eines Novembermenologiums zu sein. Dafür spricht sowohl sein Alter (11. Jh.) als auch die sorgfältige Schrift des Blattes.

Warschau

Mieczysław Mejor

6) Paschke (wie Anm. 4) S. 266–269.